

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 39

Artikel: Die Sanitätskompagnie greift ein
Autor: Egli, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

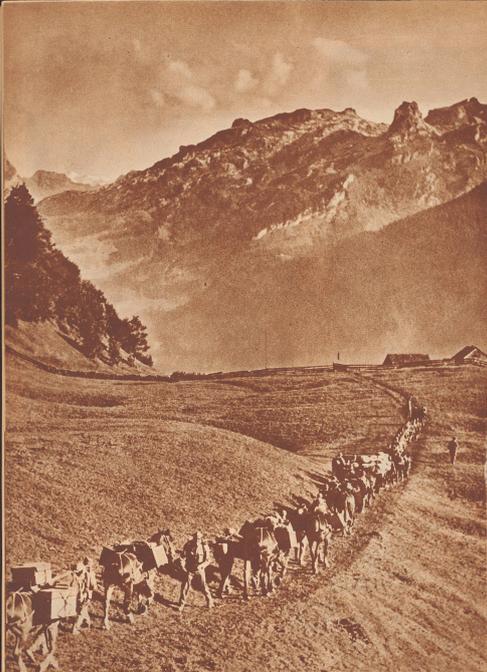
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sanitätskompagnie greift ein

Bildbericht von einer Felddienstübung einer Gebirgs-Sanitätskompagnie im Mythengebiet von K. Egli

Die Verwandtenfürsorge beim Militär war seit uralter Zeit ein Problem, dem die damals berühmten Ministerien im Krieg und Frieden ihre größte Aufmerksamkeit schenken ließen. Maßgebend für den Ausbau der heutigen modernen Sanitätskorps war die Abschlussschrift der Genfer Konvention im Jahr 1864, die auf Anregung des Genfer Arztes Henri Dunant eine internationale Übereinkunft zur Verbesserung des Loses der Verwundeten, Kranken und Gefangenen der Heere mit sich brachte.

Heute wird den kämpfenden Truppen die erste sanitäre Hilfe durch das den Gefechtsgruppen zugehörige Sanitätspersonal geleistet, das immer in enger Fühlung mit seiner Truppe bleibt. So folgt im Gefecht z. B. jedem Infanterieregiment ein Sanitätszoo, der in der Lage ist, bei heftigeren Verletzungen den ersten Nothverband anzulegen, das Zurückschicken der Verwundeten aus der Frontlinie erfolgt auf Anweisung der Truppenärzte. Die Truppenärzte sammeln die Verwundeten in sogenannten Verwundetenlagern in einigermaßen geschützten Stellen des Gefechtsfeldes, nach dem Abzug der Nothverbände folgt sie aber sofort ihrer Truppe wieder nach. Die weitere Pflege für die Verwundeten geht nun automatisch an die den einzelnen Kampfabschnitten oder Kampfgruppen zugehörigen Sanitätskompagnien über, die von einem rückwärtigen Verbandsplatz das Gefechtsfeld systematisch nach Verwundeten abzusuchen und sie dorthin zurückzuführen haben. — Unser Bildbericht orientiert über den Dienst einer solchen Sanitätskompagnie, der, obwohl nicht zu den eigentlichen Kampfhandlungen gehörend, doch von ungeheurer Wichtigkeit für die Armee ist.



Vorne in eine Schlacht im Gebirge Die Sanitätskompagnie rückt im Kampfgebiete vor. An der Spitze der Kolonne marschieren die Träger. Ihnen folgt dann aufgeschlossen der Sanitätsrat. Er führt auf Pferden gewisse die notwendigen Werkzeuge, Zeh- und Sanitätsmaterial für die Erhaltung eines Verbandsplatzes mit sich.



Die Sanitätskompagnie ist im Kampfgebiete angekommen und hat den Befehl zum Abbruch einer Abschlussschrift des Gefechtsfeldes erhalten. Die Mannschaft der zwei Trägertrüge wird in Abständen von 20-30 Meter auseinandergerückt und nahe am vorderen Rand des Gefechtsfeldes systematisch nach Verwundeten und Verwundeten lagern ab.



Ein Verwundeter mit einem Beinbruch ist von einem Träger Hilfeleistung herbeigeführt. Mitunterer beugen sie sich über dem Verwundeten den ersten Nothverband. In diesem Falle benutzt er in der Frontlinie des weiteren Schicksal. In das geschickte, wird der Verwundete sorgfältig auf die bereitgestellte Tragbahre geladen. Sein Fortschritt kann dabei als zweckmäßige Kopf-unterstützung dienen.



Gruppenweise führt die Sanitätskompagnie mit den gefundenen Verwundeten zum Verbandsplatz der Kompagnie zurück. Die Schwerverwundeten wird auf der Bahre getragen, zwei Leichtverwundete marschieren mit. In der zweizelligen Ordnungstragbahre besten die schwerere Sanitätskorps ein Gerät, das allgemein als die beste Armer-Tragbahre der Welt anerkannt ist.



Die Verband-Zeit der Kompagnie. Die Zeit kann in knapp 10 Minuten aufgestellt werden. Gegen Fliegerrisiko ist es mit Bandagen markiert. Hier werden die eingetragenen Verwundeten je nach dem Grade ihrer Verletzung gesondert und weiterbehandelt.



Der Korpsrat mit dem gebrauchten Untersuchenfeld erhält noch im Operationsfeld auf dem Kompagnie-Verbandsplatz einen Gürtelverband. Nachher wird er im Krankenwagen ins Spital abtransportiert.



Die Palucca im Zürcher Stadttheater

Am 1. Oktober zeigt sich die Tänzerin Palucca mit einem überaus brillanten Programm im Zürcher Stadttheater. Die große und kluge Künstlerin schreibt über sich selber: «Wenn man sagt, mein Tanz sei vorwiegend leicht und locker, so empfinde ich das als eine Bezeichnung, denn für mich ist die Weite des Tanzes mit Überwindung der Schwere, des Niederdrückenden und der aller großartigen Wirklichkeit identisch. Ganz selbst ist, daß meine körperliche Plastizität und mein Bewegungsvermögen sehr empfindlich auf Musik reagieren und ich mit keinem Takte zufriedener bin, in dem Musik und Bewegung nicht eine Einheit geworden sind.» Bild: Walter von Richard Strauß.



† Dr. Edmond Lardy, bekannter Arzt und langjähriger Präsident der Schweizerischen Medizinischen Gesellschaft, am 21. März 1908 in Bern. Im letzten Jahre war er Oberarzt der Inneren Abteilung im Krankenhaus in Kantonsspital.



† Dr. J. Leopold Becker, Oberarzt des Krankenhauses für den deutschen Bauernhof in der Schweiz, am 21. März 1908 in Bern. Im letzten Jahre war er Oberarzt der Inneren Abteilung im Krankenhaus in Kantonsspital.



† Alt. Lehrer Heinrich Hiltbrand, Chausseur, Vorgesetzter der Eidgenössischen Ingenieur- und Architekten-Vereinigung, am 21. März 1908 in Bern. Im letzten Jahre war er Oberarzt der Inneren Abteilung im Krankenhaus in Kantonsspital.



† Pietro Soldani, gebürtig aus dem Tessin, Lehrer der großen Technischen Hochschule in Mailand, am 21. März 1908 in Bern. Im letzten Jahre war er Oberarzt der Inneren Abteilung im Krankenhaus in Kantonsspital.